

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Griffelt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Gedrucktensalbe monatlich 4 Mk., durch vorherige Zahlung in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.50 Mk., durch die Post bezogen monatlich 5.50 Mk., mit Zustellungsbefehl. Alle Postkonten und Postboten sowie unsere Abnehmer und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verkehrsstörungen hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne Rücksicht auf den Bezugspreis.



Interaktionspreis 1 Mk. für die 6-spaltige Anzeigenzeile oder deren Raum, Letzterpreis 90 Pfg., Restsumme 2.50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechende Preisnachlässe. Zeitungsanfragen im amtlichen Teil nur von Behörden die Tagesblätter. Anzeigenpreis 3 Mk. Anzeigenpreis-Beitrag 50 Pfg. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Nachzahlung der durch Fernruf übermittelten Beiträge übernehmen wir keine Haftung. Jeder Anzeigenpreis enthält, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß über der Anzeigenzeile in Kosten gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 4.

Donnerstag den 6. Januar 1921.

80. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Donnerstag 9—12 Uhr, 1—3 Uhr Freibank-Rindfleisch auf die Nr. 1961—2360, Preis das Pfund 8 Mark. Wilsdruff, am 5. Dezember 1921.

Der Stadtrat.

bis zum 10. Januar 1921 zu erfolgen. Bei Nichterhaltung der Fristen ist Strafe zu gewärtigen.

Grumbach u. Kesselsdorf, am 5. Januar 1921.

1024

Die Gemeindevorstände.

Grumbach und Kesselsdorf.

Da in letzter Zeit wiederholt Versäumnisse festzustellen waren, wird in Erinnerung gebracht, daß die Wohnungsan-, um- und -abmeldungen innerhalb 3 Tagen vom Tage der Veränderung ab zu erfolgen haben. Die Anmeldung der steuerpflichtigen Hunde hat

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In einer ausführlichen Note wendet sich die Reichsregierung gegen die Ententeforderung auf Auslösung der Sicherheitspolizei.
- * Eine halbamtliche englische Auslassung stellt ausdrücklich fest, daß Deutschland seiner Verpflichtung in allen wesentlichen Punkten nachgekommen sei.
- * Dem Antrage der Rechtsunabhängigen auf frühere Einberufung des Reichstages hat der Reichstagspräsident nicht stattgegeben.
- * Da an der rumänischen Grenze sechs neue Rote Divisionen festgestellt wurden, hat der König von Rumänien zwei Jahrgänge unter die Bahnen berufen.
- * Nach den neuesten Feststellungen wurden bei den Kämpfen im Jahre 17 Tote und 120 Verwundete bei den regulären Truppen, 18 Tote und 15 Verwundete bei den übrigen gezählt.

Von außen und von innen.

Von einem preussischen mittelparteilichen Politiker wird uns geschrieben:
Alles scheint sich nach Ruhe, nicht nur in Deutschland, und doch geschieht wiederum alles, um nichts und niemand zur Ruhe kommen zu lassen. Die Entente machte, als die Einladungen zur Sachverständigenkonferenz nach Brüssel ergingen, kein Hehl daraus, daß ihr sehr viel daran liege, auch endlich mit Deutschland über die Höhe der Schadenersatzleistungen ins Reine zu kommen, und sie schlen volles Verständnis dafür zu besitzen, daß man uns endlich einermassen ungesüßelt arbeiten lassen müsse, wenn man Geld und Warenlieferungen, zumal in den von den Franzosen erträumten Mengen, von uns sehen wolle. Aber gerade die Franzosen sind es, die sich in Aufstellungen gegen uns gar nicht genug tun können. Wie ein äänisches Weib sind sie hinter uns her, um in Polen von uns wegen jedes nicht abgeleiteten Geschwerts, wegen jedes noch nicht geschlossenen Botschaftsbüreaus zu lästern und uns Verletzungen des Friedensvertrages vorzuwerfen. Kein Wort über die ungeheuren Leistungen auf allen Gebieten, die die deutsche Verwaltung in Erfüllung der in Versailles und in Boulogne und in Spa übernommenen Verpflichtungen zustande gebracht hat. Aber wo ein Polenknopf vermischt wird, da fesselt es ein hysterisches Geschrei, als hände nicht Marischall Foch in Mainz und Köln, sondern Hindenburg immer noch in Straßburg und Metz. Man droht mit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet, mit der stillen Verlängerung der Besetzung des Rheingebietes, man denunziert uns vor der ganzen Welt als Leute, die noch immer nicht gelernt hätten, Verträge zu halten. Und das in dem gleichen Augenblick, wo von der Gegenseite Vertragsbruch auf Vertragsbruch gehäuft wird, wo den Oberbefehlern z. B. die ihnen zustehende Einheitslichkeit des Wahlaktes bei der Abstimmung entzogen, wo ihnen eine Abstimmungsordnung aufgezwungen wird, die einfach in allen irgendwie maßgebenden Bestimmungen nach polnischem Diktat angefertigt ist. Vielleicht ist es das schlechte Gewissen über ihre eigenen Taten, die die Franzosen fortgesetzt über deutsche Vertragsverletzungen schreiben läßt; aber selbst, wenn die andern Alliierten ihnen darin nur zögernd und nur allenfalls bis zur halben Begreifde folgen, es wird doch immer wieder allenhalten der Eindruck erweckt, als wären die Deutschen diejenigen, die auf Schritt und Tritt es an sich fehlen ließen, daß die Welt nicht zur Ruhe kommt, und als wären die Franzosen ganz recht daran, ihnen ordentlich auf die Fäße zu treten. Und darauf allein scheint es den Herren in Paris im Grunde nur anzukommen; um die unausbleiblichen Folgen eines solchen Treidens machen sie sich offenbar nicht die geringsten Kopfschmerzen.
Erinnert werden sie in dieser über Haltung durch die nicht genug zu bekagende Beobachtung, daß man auch in Deutschland selber sich nicht aufhört mit Dingen zu beschäftigen, die unsere Widerstandskraft gegen ebenso unbedeutende wie unwürdige Zumutungen von außen her lähmen und schwächen muß. Von der nationalen Geschlossenheit der Parteien, die uns so bitter nötig wäre, kann ja leider unter den gegebenen Verhältnissen keine Rede sein. Aber muß es denn z. B. wirklich sein, daß gerade jetzt ein von der Reichsregierung besonders eingeleiteter Ausschuss die Frage zur Entscheidung bringen will, ob Preußen aufgestellt werden soll? Kann, wenn diese Frage überhaupt gestellt werden muß im neuen Deutschland, damit nicht verlässens gewartet werden, bis unsere Drangsalierungen durch die Siegerstaaten etwas nachgelassen haben? Hat man kein Gefühl dafür,

wie die hier ganz offiziell angeschnittene Diskussion zugleich zahllosen Preußen ins Herz schneidet und ihnen die Gemüdhung an die neuen Zustände in der Heimat geradezu unmöglich macht? Und was soll man erst dazu sagen, daß in dem Ausschuss von zwölf Personen, der sich jetzt an diese Berührungsarbeit heranmacht, ganze drei Preußen im eigentlichen Sinne des Wortes zu finden sind, neben Bayern, Braunschweigern, Welfen und so weiter? Will die Hand, die so arbeitet, verjöhrend wirken, will sie aufbauen helfen, unsere Leistungsfähigkeit steigern, unser nationales Leid verringern? Ist noch nicht genug im deutschen Lande zerstückt worden, durch äußere und innere Kräfte, daß auch Preußen noch aufgestellt werden soll, das bisher unter größtes Kräftevermögen darstellte? Ist denn das Verhängnis unserer Selbsterziehung gar nicht aufzuhalten, auch jetzt nicht, wo die Entente uns das letzte Schand vom Leibe reißt, wo sie Oberbefehl den Polen in die Hände spielen will? Wo sollten die flehigen, die ordnungliebenden Teile des Volkes noch den Mut zur Arbeit heben, wenn sie sehen, daß sogar von oben herab mit so schlechtem Beispiel vorgegangen wird?

Fragen, nichts als Fragen! Wenn doch endlich der Retter diesem Lande käme, der es vor völliger Selbstauslöschung zu bewahren verstände!

Deutschlands Vertragsstreue.

Englisch-französische Meinungsverschiedenheit.
Das Bureau Reuters veröffentlicht eine halbamtliche englische Auslassung über die Entwafrung Deutschlands. Es heißt darin, England sei der Ansicht, daß die deutschen Behörden sich seit der Konferenz von Spa ernsthaft um die Erfüllung ihrer Verpflichtungen bemühen. Zwar sei eine gewisse Zahl von Waffen noch verborgen. Man müsse aber ausgehen, daß die deutschen Behörden Schwierigkeiten gegenüberstünden, für die man sie nicht verantwortlich machen könne.

Die Herausgabe der regulären deutschen Truppen auf 100 000 Mann, die bis zum 1. Januar hätte vollzogen sein müssen, habe sich auch in großen und ganzen vollzogen. Das seien aber Einzelfragen, welche die große Linie der vollzogenen Tatsachen nicht berührten. Jetzt sei eine Feststellung in dieser Hinsicht noch unmöglich, da keinerlei Nachrichten hierüber vorlägen. Deshalb könne man auch nicht eine endgültige Meinung über die Frage der Sicherheits- und Ortspolizei aussprechen. Die Einrichtung der Einwohnerwehren, der Organe und anderer freiwilligen Formationen, so fährt die Note fort, sind der einzige Gegenstand, über den eine leichte Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich besteht. Diese Meinungsverschiedenheit bezieht sich auf die Zellspanne, innerhalb deren die Verabschiedung dieser Formationen durchgeführt werden soll. Die bedeutendsten Stützpunkte der Freiwilligenverbände sind Ostpreußen und Bayern, wo die Kurat vor dem Volkswortismus deren Anwesenheit durchaus als berechtigt erscheinen läßt, so daß dort eine sofortige und vollständige Verabschiedung dieser Formationen nicht willkommen wäre. Nichtsdestoweniger glaubt man aber in England, daß die Stärke dieser Verbände größer sei, als es wirklich notwendig wäre.

Die Note Reuters schließt mit der Bemerkung, die für die Verabschiedung der Einwohnerwehren angusthenden Termine müßten den Gegenstand von Verhandlungen mit den Franzosen bilden; das sei ein Grund, um die sofortige Zusammenberufung einer Konferenz der Ministerpräsidenten zu rechtfertigen. Die Besetzung des Ruhrgebietes soll nur im äußersten Notfall erfolgen, d. h. im Falle militärischer Operationen Deutschlands gegen Polen in Ostpreußen.

General Rollet und die Sipo.

Die Antwort der Reichsregierung.
Auf die Note der Interalliierten Militärkontrollkommission vom 23. Dezember über die Auflösung der Sicherheitspolizei hat das Auswärtige Amt eine neue ausführliche Erwiderung überreichen lassen. Die neue deutsche Note stellt zunächst fest, daß die Kommission im Besitz der amtlichen Mitteilungen über die Auflösung der Sicherheitspolizei in allen deutschen Ländern sich befinde und daß in denjenigen deutschen Ländern, über die ihr bisher keine Mitteilung zugegangen war (Thüringen, Schaumburg-Lippe, Lippe-De-

moind, Waldeck und Pyrmont) keine Sicherheitspolizei bestanden habe. Über die Entstehung der letzten Ordnungspolizei macht die deutsche Note folgende Angaben:

In der Note vom 12. August 1920, Nr. 978, hatte die Kommission die Bedingungen, an die das Protokoll von Spa die Vernehmung der Ordnungspolizei auf 150 000 Mann knüpfte, näher erläutert. Um zu verhindern, daß die geplanten Maßnahmen später von der Kontrollkommission beanstandet werden könnten, haben mit dieser auf Anregung des Auswärtigen Amtes im September eingehende mündliche Erörterungen stattgefunden. In diesen anlässlich von Vertretern aller beteiligten Länder besuchten Verhandlungen kam man überein, daß vorerst die für Preußen in Aussicht genommene Regelung erörtert und das Ergebnis der Verhandlungen sodann den anderen Ländern, unter Berücksichtigung der etwa dort bestehenden besonderen Verhältnisse als Anhalt für ihre Maßnahmen empfohlen werden sollte. Aber die für Preußen zu erlassende Verfügung wurde zwischen den deutschen Vertretern und den Bevollmächtigten der Kontrollkommission vollständige Einigung erzielt. Ihr Wortlaut ist in allen Einzelheiten gemeinsam festgelegt, auf Wunsch der Kommission sind noch in letzter Stunde verschiedene Änderungen vorgenommen worden. Um auf jeden Fall Schwierigkeiten zu vermeiden, ist vorzugsweise auch noch der für Bayern aufgestellte Entwurf zur Kenntnis eines Vertreters der Kommission gebracht und von diesem auch gebilligt worden.

Die letzte uniformierte und bewaffnete Polizei ist hier noch nichts anderes, als die in der unklassierten Weise verführte Polizei des Jahres 1913, bei deren Organisation insofern Änderungen eingetreten seien, als sie die von den Alliierten Regierungen zugestandene Vernehmung und Bewachung mit sich gebracht hätten. Die Sicherheitspolizei trage die grüne Uniform noch, weil anderes Tuch aus finanziellen Gründen noch nicht angeschafft sei.

Dann wendet sich die Note gegen die Annahme der Kontrollkommission, daß die nicht uniformierte Polizei wesentlich verstärkt sei. Die Beamten der Kriminal- und Verwaltungspolizei gehörten geistlich nicht zur Sicherheitspolizei und seien daher in die Zahl der ausgebildeten 150 000 Mann nicht einzurechnen. Gegen diese Auffassung der deutschen Regierung sei bei den Verhandlungen auch kein Einwand erhoben worden. Deshalb gelte für sie Artikel 162 des Friedensvertrages, nach dem eine Vermehrung im Verhältnis der seit 1913 eingetretenen Bevölkerungszunahme zulässig sei. Aber diese Grenze hinaus sei die nicht uniformierte Polizei nicht vermehrt worden.

Die deutsche Regierung hat sich, so schließt die Note, bei der Neuordnung des Volkseigentums auf das Loyale an die Bestimmungen des Friedensvertrages und der Noten vom 22. Juni und 12. August 1920 gehalten. Sie muß den Vorwurf der Vertragsverletzung in der bestimmtesten Form als unberechtigt zurückweisen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

- + Das neue Wuchergesetz, das der Reichstag am 17. Dezember angenommen, wird in den nächsten Tagen in Kraft treten. Die Behörden sind angewiesen, die neuen Bestimmungen rückwirklos zur Anwendung zu bringen.
- + Ein Entwurf zur Entlastung der Gerichte ist dem Reichsrat als Königliches Vorbringen der Justizreformgesetz zugegangen. Der Entwurf will die Gerichte entlasten durch Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte und Übertragung gewisser richterlicher Geschäfte auf die Gerichtsschreiber. Die Amtsgerichte werden in Zukunft zuständig sein für die Entscheidung vermögensrechtlicher Ansprüche bis zu 3000 Mark und für alle Alimentationsansprüche. Dementsprechend wird auch die Zuständigkeit der Schöffengerichte bis zur Wertgrenze von 3000 Mark erhöht.
- + Ein Optionsvertrag zwischen Deutschland und Danzig ist dem Reichstage zugegangen. Bekanntlich sind alle Danziger zwangsweise zu Bürgern des Freistaates gemacht worden, sie haben aber das Recht bis zum 10. Januar 1922 für Deutschland zu optieren, müssen absonnen aber binnen Jahresfrist ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen.
- + Keine frühere Einberufung des Reichstags. Wie verlautet, wird der Reichstagspräsident Loebe dem Ersuchen der Rechtsunabhängigen auf sofortige Einberufung des Reichstags keine Folge geben, da dringende Gründe für einen sofortigen Reichstagszusammentritt nicht vorliegen. Es bleibt beim Zusammentritt am 10. Januar.
- + Der Reichstag und das Volk. Abgeordnete der verschiedenen Parteien haben im Reichstage beantragt, die der Bierindustrie zugebachten 482 000 Tonnen Beste (dies sind 60 % des zur Verfügung stehenden Versteuerungs)

lang zurückhalten, bis die unmittelbare Volksernährung durch Getreide (Kaffeebohnen, Roggen, Weizen, Rindfleisch, Malzextrakt, Suppen) gesichert ist. Die Antragsteller sind der Meinung, daß die Nahrungsmittel wichtiger sind als „Solidität“, und Kranke, Kinder und kranke Mütter geschützt werden müssen.

Verkauf der braunschweigischen Abbanlungs-urkunde! Wie aus Braunschweig gemeldet wird, ist dem braunschweigischen Staatsministerium bekannt geworden, daß die Abbanlungsurkunde des Herzogs Ernst August von Braunschweig vom 7. November 1918 dem Herzoglichen Hause in Gmunden zum Kaufe angeboten worden ist. Die Nachforschungen hätten ergeben, daß das Angebot von dem früheren kommunistischen Präsidenten des Freistaates Braunschweig, dem Schneider August Merges, dem jetzigen Besitzer der Urkunde, auszugehen sei.

Frankreich.

Wiesengehälter der Entente-Soldaten in Oberschlesien. Der Pariser „Matin“ stellt eine interessante Frage zur Debatte, nämlich die Höhe des Soldes, die die Besatzungstruppen in Oberschlesien erhalten, und die Bezahlung der Mitglieder der Interalliierten Kommission in Oberschlesien. Ein Militärratautomobilist oder ein einfacher Sekretär oder eine Ordnungsdame in einem Kasino erhalte keine Löhnung in Dollar, und zwar monatlich 122 Dollar, was nach dem heutigen Kurs 70 Frank täglich ausmache. Ein Hauptmann der Division erhalte ungefähr 70 000 Frank im Monat, also ein Gehalt, das höher sei, als das, was Marschall Foch bezahle. Wenn irgendein einfacher Soldat zu einem Dienst kommandiert werde, erhalte er in diesem Augenblick 102 Dollar, das mache 1700 Frank aus.

Rußland.

Magin Gorki in Schußhaft. Das Exekutiv-Komitee in Moskau hält Magin Gorki unter strenger Bewachung, da man befürchtet, daß er den Versuch machen wird, aus Rußland zu flüchten. Alle Personen, die Gorki besuchen wollen, müssen den Behörden den Grund dieses Besuchs und die Äußerungen Gorkis mitteilen.

Ungarn.

Verhandlungen mit Sowjetrußland. Angesichts russischer Drohungen, bei Verurteilung der Volkskommissare ungarische Kriegsgefangene ähnlich zu behandeln, erklärte Ministerpräsident Teleki, die ungarische Regierung habe im Interesse der Rettung dieser Personen der Sowjetregierung Verhandlungen angeboten. Dieser Entschluß wurde bisher geheim gehalten, um die Rechtsprechung des Gerichtes nicht zu beeinflussen. Die Sowjetregierung erklärte sich zu Verhandlungen bereit.

Amerika.

Geheimvertrag über die deutschen Südschiffen. Der ehemalige Botschafter des Handelsamts Deman hat einen Brief veröffentlicht, der im Kongreß ungeheures Aufsehen hervorgerufen hat. In dem Brief wird gesagt, daß als Vorkrieg während des Krieges nach Washington gekommen sei, um wegen einer Anleihe von vier Milliarden Dollars zu verhandeln, er einen zwischen England und Japan abgeschlossenen Geheimvertrag über die Zulassung der deutschen Inseln im Stillen Ozean an Japan verheimlicht habe. Man glaubt, daß die Behauptung Demans eine Prüfung durch den Kongreß nach sich ziehen wird.

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Schwere Verletzung des Friedensvertrages. In dem von der Entente-Kommission in Oberschlesien beabsichtigten Abstimmungsverfahren in Oberschlesien schreibt der bekannte Völkerrechtslehrer Professor Dr. Horn, Deutschlands ehemaliger Vertreter beim Haager Schiedsgericht, folgendes:

Die einseitige Abstimmung der Gemeinden ist vertragsmäßig festgesetztes Recht, und jede Abweichung von dem zwingenden Rechtsnorme der einseitigen Gemeindeabstimmung, die ohne Zustimmung aller Vertragsteile erfolgt, macht die Abstimmung, die dann nicht nach der Vorschrift des Friedensvertrages erfolgt sein wird, nichtig. Wenn die Vorkonferenz die Bestätigung erteilt, die Abstimmung der nicht im Abstimmungsgebiet anwesenden Stimmberechtigten später als die Abstimmung der einheimischen Stimmberechtigten stattfinden zu lassen und zwar unter Bedingungen, die die interalliierte Kommission festsetzt, so ist dies nicht, wie dies die Note vordere als Grundung festgesetzt hat, ein „zur Anwendungbringen des Artikels 88 schließliches“, sondern im Gegenteil eine direkte und schwere Verletzung des Artikels 88, d. h. der ihm bet-

reffigten Anlage Paragraph 4 Absatz 4 und 5. Diese schreiben eine einseitige Abstimmung aller Gemeindeangehörigen ohne Unterscheidung von Geburt und Wohnort vor. Die vom Friedensvertrag vorgeschriebene Abstimmung in Oberschlesien ist eine einseitige Gemeindeabstimmung, und jede andere Art der Abstimmung ist vertragswidrig und sinnergemäß ohne Zustimmung Deutschlands, die nur der Reichstag zu geben berechtigt wäre, nichtig.“

Die Bewegung der Eisenbahner.

Aussicht auf Verständigung.

Trotzdem bei der Montag beendeten Abstimmung in Berlin sich 81 % der Eisenbahner für den Streik aussprachen, hegt man gute Hoffnungen auf eine Klärung und Regelung der schwebenden Fragen im gütlichen Sinne.

Bei den im Reichsfinanzministerium gepflogenen Verhandlungen wurden von beiden Seiten, den Vertretern der Regierung und den Bevollmächtigten der Organisationen, die für die weitere Erledigung der Angelegenheit dienlichen Gesichtspunkte erörtert und durch die gegenseitige offene Schilderung der tatsächlichen Verhältnisse der Beamten und Arbeiterschaft wie der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Reiches eine allgemeine Orientierung geschaffen, die eine weitere Verhandlung ermöglicht. Die Beratungen werden fortgesetzt. Freitag, den 7. Januar sollen sie zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Deutschen Beamtenbund nebst Gutachterauschuss aufgenommen werden.

Aufruf der Organisationen zur Ruhe.

Der Schlichter-Ausschuss der Verbände erläßt folgenden Aufruf:

An die Eisenbahner! Die Verhandlungen mit der Reichsregierung über die Forderungen der Eisenbahner-Organisationen sind am Montag, den 3. Januar, aufgenommen worden und werden am Mittwoch, den 5. Januar, im Reichsverkehrsministerium fortgesetzt. Die Regierung hat die Bereitwilligkeit ausgesprochen, innerhalb der Grenzen des Möglichen alles zu tun, um die Notlage der Beamten und Arbeiterschaft zu beheben. Die Regierung ist auch gewillt, die Verhandlungen mit besten Kräften zu beschleunigen und im Benehmen mit den Völkern so rasch wie möglich eine Vorlage an den Reichstag zu bringen, der sie gleichfalls vorzugsweise verabschieden wird. Wir fordern sämtliche Eisenbahner auf, das Zustandekommen befriedigender Vereinbarungen jetzt nicht zu stören und deshalb Aktionen zu unterlassen. Möchte es zu solchen kommen, so rufen die unterzeichneten Organisationen rechtzeitig dazu auf. Aber die Verhandlungen werden, sobald positive Ergebnisse feststehen, eingehend berichtet werden.

Deutscher Eisenbahnerverband, Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter, Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter, Allgemeiner Eisenbahnerverband.

Eine Mahnung Görings.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Göring, wendet sich in einem Aufruf an die Bevölkerung der Provinz. Er weist darauf hin, daß die Lohnbewegung der Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahnen von sämtlichen Organisationen, nämlich Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten, Deutschen Eisenbahnerverband, Allgemeinen Eisenbahnerverband und Gewerkschaft deutscher Eisenbahner vertreten werde, und daß die sächsischen Eisenbahner sich im überobligatorischen Maße auch für einen eventuellen Streik

Zement freigegeben!

Wollen Sie bauen?

Trotz Ziegel- und Rohleerknappheit ist dies möglich, wenn Sie die seit langem bewährte AMBI-Mastbausteine benutzen. AMBI-Steine (D.R.P. u. Weltpatente) können von jedermann in einfacher Weise unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden verliehen. Große Ersparnisse! Erhalten Sie die Druckschriften Mb. Firma AMBI-Werke, Abt. II/O 49, Berlin-Johannisthal.

ausgesprochen haben. Dine zu ihren Forderungen Stellung zu nehmen, warnt Göring davor, die Lohnbewegung als eine politische Bewegung und zwar als eine kommunistisch-parteiliche hinzustellen und die Führer der Organisationen als „kommunistische Hege und Drabzähler“ zu beschimpfen. Göring gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die Verhandlungen in Berlin ein Ergebnis zeitigen, daß der Streik vermieden werden kann. Sollte er aber nicht zu umgehen sein, dann bietet er die Eisenbahner, zu zeigen, daß auch eine junge Organisation Ruhe und Ordnung halten, die Eisenbahnanlagen schützen und Diebe, Plünderer von den Anlagen fernhalten kann. Der Oberpräsident schließt mit der Bitte an die Bevölkerung, im Falle eines Streiks von den Bahnanlagen fernzubleiben und der Erklärung, daß er Angelegenheiten auch nicht eine Stunde dulden werde.

Trochende Verdoppelung der Beförderungspreise.

Die Verhandlungen mit den Vertretern der Beamten haben auch einigermaßen Klarheit darüber gebracht, welche Mehrbelastungen für das Reich bei Bewilligung der erhobenen Ansprüche entstehen würden. Die Regierung, die bereits ein fest umrissenes Programm für die Erhöhung der Leuerungsanschläge geschaffen hat, rechnet damit, daß etwa 2 Milliarden Mark jährlich notwendig sein werden, um entsprechend der Orisklassenstaffelung eine Erhöhung in allen Gehaltsklassen vornehmen zu können. Würden die Wünsche der Beamten in der vorliegenden Form befriedigt werden, so müßte das Reich etwa 6 Milliarden jährlich mehr aufbringen. Wenn man von beiden Seiten Zugeständnisse erwartet, so wird man immerhin damit rechnen müssen, daß der Etat mit drei bis vier Milliarden jährlich mehr belastet werden wird. Nach den Darlegungen des Staatssekretärs Stieler über die Defizitwirtschaft der Eisenbahnen würde es notwendig sein, die Verrentenrate von 450 auf 900 % und die Gütertarife von 600 auf 1200 % zu erhöhen. Allerdings will man bei den Erhöhungen Abstufungen vornehmen, und auf den Berufsverkehr, auf die Fahrpreise in den unteren Klassen und besonders auf den lebensnotwendigen Güterverkehr Rücksicht nehmen.

Ein Schwindelgenie.

Verkehr mit Foch und Madensen.

Berlin, im Januar.

Ein Gauner von geradezu genialer Veranlagung ist jetzt von der hiesigen Polizei entlarvt worden. Der 26 Jahre alte Betrüger heißt Robert Dietel und stammt aus Dresden.

Während des Krieges spielte er den Geisteskranken und wurde insolgebessert zur Beobachtung seines Geisteszustandes einem Berliner Lazarett übergeben. Von hier desertierte er in Begleitung einer Krankenschwester und begann nun eine sehr erfolgreiche Tätigkeit als Hochstapler. Mit zahlreichen Geburtsurkunden, falschen Anmeldungen und Pässen versehen, trat er bald als Freiherr v. Egloffstein, bald als Freiherr v. Röhlfen, als Amerikaner, als argentinischer Arzt usw. auf. Nach Ausbruch der Revolution wurde er in Dresden zum Leiter des Generalkommandos ernannt. Bald darauf tauchte er in dem Gefangenenerlager Holzmitden auf und machte sich hier eigenmächtig zum Lagerkommandanten. In Begleitung einiger französischer Offiziere fuhr er zum Marschall Foch, der ihn empfing und ihm durch General Dupont in Berlin die Fürsorge für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland übertrug.

Der „Freiherr von Egloffstein“ ging nun in der französischen Botschaft, beim rumänischen und spanischen Geschäftsräger, und bei den Ministerien ein und aus, hatte zwei Autos zur Verfügung, reiste zur Führung offizieller Verhandlungen in der Frage des Gefangenenaustausches nach Varna, besuchte in Ungarn den gefangenen Feldmarschall von Madensen und wurde von der tschechoslowakischen Regierung mit den weitestgehenden Vollmachten ausgestattet. Eine in Vinsgrub verübte Kollisionschance brachte ihm schließlich den Hals. Er wurde festgenommen und nach Berlin geschickt. Hier spielte er zuerst den Amerikaner und sprach nur Englisch, Französisch und Spanisch. Jetzt spricht er aber wieder gut Sächsisch.

Nah und Fern.

O Bethmanns Erinnerungen. Der verlorene frühere Reichskanzler Bethmann Hollweg hat bis in die letzten Tage an der Vollendung des zweiten Bandes seiner „Betrachtungen zum Weltkrieg“ gearbeitet. Das Manuskript ist in allen wesentlichen Teilen fertig. Bethmann beabsichtigte nur noch, einige Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Gräfin Pia

Roman von H. Courths-Wahler.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da nahm sie langsam die Mühe ab und reichte sie ihm. Er probierte sie auch gleich mit lachendem Gesicht auf — sie war ihm wirklich groß genug, denn er hatte keine dicken, schweren Hüften darunter zu bergen. Pia war ein wenig rot geworden, und nun sagte sie leise:

„Ach — ich weiß nun schon, wie Sie das meinen. Sie finden es nicht schön und richtig, daß ich mich wie ein wilder Junge gebärde. — Frau Dornemann zankt ja auch immer darüber. Ich habe nur nicht darauf gehört. Aber nun will ich Ihnen meine Dankbarkeit dadurch beweisen, daß ich es mir abgewöhnen will. Aber nicht wahr, wenn es nicht gleich geht — dann sind Sie mir nicht böse. Ich muß es doch erst lernen. Sagen Sie mir nur immer bitte gleich, wenn Ihnen etwas an mir nicht gefällt, denn Sie sollen gut Freund mit mir werden und mich lieb gewinnen, so, wie ich Sie lieb gewonnen habe.“

Das klang alles so weich und bittend, daß er seine Rührung kaum verbergen konnte. Er faßte schnell ihre Hand und führte sie an seine Lippen.

„Weiden Sie nur, wie Sie sind, Komteschen. Der wilde Junge wird schon von selbst verschwinden, wenn die junge Dame erst recht zum Vorschein kommt. So müssen Sie auch meine Bitte um die Mühe nicht verstehen. Es war nur ein Scherz — und dann — es ist wirklich schade, daß Sie Ihr schönes Haar so verstecken.“

Bewundert blickte sie auf.

„Mein Haar? Ach, was haben Sie für einen seltsamen Geschmack. Mein Haar ist gar nicht schön, sondern gräßlich lässig und widerpenstig. Gefällt es Ihnen wirklich?“

„Ja, ganz gewiß, es glänzt wie Gold.“

„Ach, darauf habe ich noch nicht geachtet. Wie komisch — ich wollte es immer so gern abschneiden, aber Papa hat

es mir streng verboten. Nun bin ich doch froh, daß ich es nicht getan habe.“

Jetzt kam Frau Dornemann mit den Kompressen und der Wafschüssel. Hans von Ried verabschiedete sich schnell von der Komtesse, um den Grafen im Park aufzusuchen.

Frau Dornemann legte nun frische Kompressen auf den verletzten Fuß, und dabei mußte Pia ausführlich ihren Unfall schildern. Die gute Alte jammerte noch nachträglich um alle Möglichkeiten, die hätten eintreten können.

„Daran ist aber nur der Zubianzug schuld, Komteschen. Der verleitet Sie immer zu so habdrescherischen Klettereien und zu so wilden Tungenstreichern.“ schalt sie bekümmert. Pia seufzte tief auf.

„Janten Sie nicht mehr, liebes Dornemannchen — ich werde den Zubianzug nicht mehr tragen.“

Frau Dornemann schüttelte ungläubig den Kopf.

„Das sagen Sie jetzt. Aber wenn der Fuß wieder heil ist, ziehen Sie ihn doch wieder an.“

Pia schüttelte den Kopf und sah nachdenklich vor sich hin.

„Nein, nein — ganz sicher nicht — Sie werden sehen.“

Bald darauf kam der Arzt. Er konnte nur konstatieren, daß alles geschehen sei, was geschehen konnte. Er verordnete, mit den Kompressen vorsichtig fortzufahren, und die Komtesse solle sich ruhig verhalten.

Später mußte massiert werden. Er werde zu diesem Zwecke wiederkommen. In kurzer Zeit werde alles wieder in Ordnung sein.

Pia ahnete auf, als er wieder fortgefahren war. Papa sollte auf seine späteren Besuche erst vorbereitet werden.

Hans von Ried hatte inzwischen Graf Buchenau im Park aufgesucht. Dieser freute sich schlicht, den jungen Mann wiederzusehen. Die beiden Herren plauderten zusammen, und im Laufe des Gesprächs erzählte Hans von Ried wie beiläufig, daß sich Komtesse Pia den Fuß ein wenig verstaucht habe. Er habe sie deshalb gleich in seinem Wagen mit nach Buchenau genommen, und Frau Dornemann habe gleich kühle Kompressen aufgelegt.

Er fand die rechten Worte, um den Grafen nicht zu erschrecken. Der junge Mann hielt ihn noch lange Zeit im Gespräch fest, ehe er sich verabschiedete. Als dann Graf Buchenau seine Tochter auffuchte, sah sie ihm lachend entgegen.

„Ich habe mir bei meinen Sprüngen den Fuß verstaucht, Papa. Nun habe ich bei dem schönen Wetter Stubenarrest. Ist das nicht Pech?“ sagte sie leichtsin.

Welch einer schweren Gefahr seine Tochter glücklich entronnen war, ahnte er nicht.

Hans von Ried war bald ein täglicher Gast im Buchenau. Zwischen ihm und dem Grafen herrschte ein ganz eigenartiges Verhältnis, das größter gegenseitiger Sympathie entsprang. Es war für die Umgebung des Grafen sehr auffallend, welche einen guten Einfluß der junge Mann auf den Grafen ausübte. Dieser Einfluß war ganz ungewollt, er entsprang nur der beruhigenden Persönlichkeit Hans von Rieds. Gemeinsame geistige Interessen schufen ein weiteres Band um die beiden verschiedenen Naturen.

Pia war glücklich darüber, daß ihr Vater wieder an etwas Interesse nahm, was von außen kam. Wenn Hans von Ried wider Erwarten einmal ausblieb, sah der Vater nicht minder sehnsüchtig nach ihm aus, als die Tochter.

Pia durfte fast immer dabei sein, wenn die beiden Herren über allerlei wissenschaftliche Fragen disputierten. Und Hans von Ried war dann oft ehrsüchtig erlautet, wenn die junge Dame sehr treffende und verständige Bemerkungen dazwischen warf, die davon zeugten, daß sie das Thema beherrschte. Er erkannte, daß Pia wirklich über einen erstaunlich reichen Wissensschatz verfügte.

Wenn aber der junge Mann von seinen Reiseerlebnissen erzählte, dann sahen Vater und Tochter ganz still, und er hätte sich keine aufmerksameren Zuhörer wünschen können. Pias Augen leuchteten dann im strahlenden Glanze, und ihre linken Hüften hielten gar still. Sie konnte nie genug davon bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

eine Arbeit, die ihn noch am Morgen des Tages beschäftigte, an dem er zusammenbrach.

Die Erdbebenjerie. Nach Nachrichten, die das amerikanische Rote Kreuz in Paris erhalten hat, wurde Albanien von einem neuen Erdbeben betroffen. Besonders die Stadt Elbasan hat schwer gelitten. Man zählte hier vierzehn Tote und dreihundert Verwundete. Zehntausend Personen sind ohne Obdach.

Amerikanische Spende für die Deutsche Schifferstiftung. Der deutsche wissenschaftliche Verein in Newyork hat eine Sammlung und ein Konzert zum Besten der Deutschen Schifferstiftung, die unter der deutschen Geldentwertung sehr zu leiden hat, veranstaltet und der Stiftung als Ergebnis 200 000 Mark überwiesen.

Zum Erscheinungsfeste.

Am 6. Januar begeht das sächsische Christenvolk auch in diesem Jahre das Erscheinungsfest, freilich zum ersten Male nicht mehr als heilig anerkannter Feiertag und doch in dankbarer Freude zu dem uns erschienenen Heile, wie an der besonders reichen Geschichte gerade dieses Tages. Der alten Christenheit galt er als Geburts- und Tauffest Christi. Als dann aber seit 400 allgemein der 25. Dez. als Geburtstag Jesu begangen wurde, blieb dem 6. Januar im Morgenlande die Bedeutung des Tauffestes Christi, während er seit Augustin im Abendlande immer mehr zum Feste der Heiden wurde in Erinnerung an die Weisen aus dem Morgenlande, die ersten Heiden, die zum Christentum kamen, am 6. anjubelten. So feiern wir Christen den Tag auch als Heidenmiffionsfest.

Ich, zuerst freilich in Behmut und Schmerz; denn unfähig Schwere muß die deutsche Mission jetzt erleiden, abgeschnitten von einem großen Teil ihrer Arbeitsgebiete und zu untätigem Warten gezwungen. Nun sind auch die letzten deutschen Missionare der Leipziger Mission aus Deutsch-Ostafrika vertrieben. Da denken wir voll Sorge der verwaisten Gemeinden draußen und fragen drange: was soll aus all den verheißungsvollen Anfängen werden? Gewiß, wir Menschen sehen und verstehen nicht, wo das hinaus will. Aber das Erscheinungsfest ruft zu frohlichem, gewissen Glauben an den ewigen Gott, der seine Gnadenföhne allen Völkern scheinen lassen will, daß sie im Lichte der Wahrheit wandeln sollen. Er wird zu seiner Zeit auch der deutschen Mission wieder Tore aufstun zu neuem Werke, wenn sie die ihr unter seiner Zulassung jetzt auferlegte Schuldsprobe in demüthiger Beugung und erster innerer Bereitung sich zum Segen bestanden hat.

Wie die heimkehrenden Missionare ergreifende Berichte von der Treue und Anhänglichkeit der Eingeborenen mitbrachten und uns deren Bitten übermittelten, ihrer nicht zu vergessen in Gebet und Gaben, so wollen wir dasheim erst recht unserer Mission treue Liebe bewahren und sie an ihrem Feste neu mit der Tat beweisen. Wie wollen dem Herrn der Mission stille halten und seines Rufes warten, wann und wohin er sendet zu neuem Segensdienste an der Heidenwelt, inzwischen aber durch opferfreudige Liebe die Mission stärken für ihre Zukunftsaufgaben und selbst ganzen Ernst machen mit Gottes Gabe.

Das Erscheinungsfest wendet sich auch an jeden einzelnen, daß er sich segnen lasse von Gottes Liebe in Christus. Oder tun wir es etwa jener Frau der Sage nach, die den Weisen auf ihrer Reise nach Bethlehem begegnet und als sie deren Ziel erzählt gern mitziehen will, aber erst noch anderes zu erledigen hat? Und als sie sich endlich aufmacht, das Königskind, den Weltheiland zu suchen, da hat sie die Spur der Weisen verloren und irrt noch heute durch die Welt, ohne Jesus zu finden. Nein, laßt uns das Kommen zu ihm, den Gott uns zum Heiland geschenkt, nicht ausschieben, bis es dann zu spät für uns wird, sondern dem hellen Glanz Gottes mit Freuden uns zuwenden, daß er unsre Nacht und Not, unsre Sünde und Sorge vertreibe und wir dankbar bekennen dürfen: Auch uns ist erschienen die heilsame Gnade Gottes!

Wagner-Eibenstod.

Neueste Meldungen.

400 Millionen für Wohnbauten.

Berlin. Wie von ausländischer Stelle erklärt wird, hat das preussische Staatsministerium beschloffen, der Landesparlament eine Kredit von 400 Millionen Mark als Finanzierungszuschlag zum Wohnungsbau vorzuschlagen. Die Anleihe soll dem neuen Etat einverleibt werden.

Unterbringung badischer Truppen in Württemberg.

Stuttgart. Mit Rücksicht darauf, daß Deutschland in dem zur neutralen Zone am Rhein gehörenden größeren Teile Baden keine Truppen unterhalten darf, sind bei der nunmehr zum Abschluß gebrachten Organisation des Reichsheeres in Württemberg und Baden die badischen Truppen zum größten Teil in Württemberg untergebracht worden.

Bewaffnete Geldinstitute.

Essen. In verschiedenen westfälischen Städten, insbesondere in Essen, Hagen, Elberfeld, Gelsenkirchen haben sich in jüngster Zeit die Fälle gemehrt, in denen Beamte an öffentlichen Kassen während des Dienstbetriebes von Räubern überfallen und beraubt wurden. Infolgedessen sind jetzt alle Geldinstitute, Banken und öffentlichen Kassen dazu übergegangen, ihre Beamten mit Schußwaffen auszurüsten.

Strenge Bestrafung Streikender in Rußland.

Seltingers. Die Sowjetregierung veröffentlicht ein neues Dekret bezüglich der Ausfälle. Jeder Ausfall wird in Zukunft streng unterstellt. Ausfälle werden zu Gefängnisstrafen von 1 bis 5 Jahren verurteilt und ihren Familienmitgliedern, soweit diese nicht selbst Arbeiter sind, werden die Nahrungsmittelkarten entzogen werden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Eine englische Drohnote.

Brüssel, 5. Januar. (tu.) Nach hiesigen Nachrichten ist in Berlin am Montag eine Note Englands überreicht worden, in der die französische Forderung auf Wiederaufnahme der deutschen Zahlungen aus dem Klaeringsverfahren unterstützt und damit gedroht wird, daß England, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, mit der Liquidation des deutschen Eigentums in England in vollem Umfange fortfahren wird. Da aber gegenwärtig in Verfolg der Brüsseler Konferenz die grundsätzlichen Besprechungen über das Ausgleichsverfahren in Paris wieder aufgenommen werden, will England das Ergebnis abwarten, bevor es seine Drohung durchführt.

Die Verhandlungen sollen am Mittwoch beginnen, die deutschen Unterhändler befinden sich bereits in Paris.

Eisenbahnerstreik und Rheinlandkommission.

Koblenz, 5. Januar. (tu.) Die in den besetzten rheinischen und pfälzischen Städten vorgenommene Urabstimmung der Eisenbahner ergab eine 80%ige Mehrheit für den Streik. Die internationalisierte Rheinlandkommission wird bei einem Streik der deutschen Eisenbahner über das Okkupationsgebiet sofort den Belagerungszustand verhängen und auf Grund der Bestimmungen desselben den Eisenbahnern das Streikrecht entziehen.

Für Zurückziehung der schwarzen Truppen.

Newyork, 5. Januar. (tu.) Im amerikanischen Senat wurde eine Resolution eingebracht, die Wilson auffordert, sich für die Zurückziehung der schwarzen Truppen aus dem besetzten deutschen Gebieten zu verwenden.

Wrangel in Berlin.

Berlin, 5. Januar. (tu.) General Wrangel, der Führer der sibirischen Bewegung, ist in Berlin eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen.

Bergarbeiterstreik bei Sinnes.

Berlin, 5. Januar. (tu.) Die Rote Fahne meldet, daß die Belegschaften der Jachen Kronprinz, Rosenblatt, Wische, Humboldt und Hagenbeck vom Mählheimer Bergwerkverein des Sinneskonzerns, die 12 000 Mann stark sind wegen Maßregelung des Betriebsrates seit dem 4. Januar im Streik stehen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik können nur immer dankbar entgegen-

Wilsdruff, am 5. Januar 1921.

Die Trennung der Kirche vom Staate, so schreibt man aus Laientreisen, wird am 6. Januar zum ersten Male praktisch in die Erscheinung treten. Das Epiphaniastfest, im Kirchenjahr der Abschluß des Weihnachtsestkreis, gilt fortan in Sachsen nicht mehr als Feiertag. Man kann das bedauern, aber nicht ändern. In weiten Kreisen ist freudig begrüßt worden, daß das Landeskonföderium an der kirchlichen Feier festgehalten hat. Wie es bisher in Diasporagemeinden war, werden nun auch in Sachsen die Glöden zum Gottesdienste rufen, werden Orgel und Lieder erklingen, wird die Predigt gehalten werden, und draußen flutet das Werktagelieben. Ganz gewiß, schön ist anders! Aber gerade die Bedrängnis hat in den Gemeinden der Diaspora die Glaubensgenossen umso enger aneinander geschlossen, hat sie umso eher zum Gottesdienste geführt. Wir wählten uns wohl des Besizes zu sicher und waren gar oft gleichgültig geworden. Nun wird es sich ja zeigen, ob auch wir Treue halten können. Bei einigermaßen gutem Willen wäre es sehr wohl möglich, daß in allen Kirchengemeinden aus jeder Familie wenigstens ein Mitglied am 6. Januar zum Gottesdienste ginge. Es gilt ein frei Bekentnis!

„Hand auf“ für Obersachsen! Am Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. Januar 1921 findet die öffentliche Sammlung zum Besten der Abstammungsberechtigten aus unserer Gegend statt. Mitbürger, gebt alle freudig Quer Scheffel. Bedenkt: Obersachsen muß deutsch bleiben! Die Maul- und Klauenseuche war am 31. Dezember 1920 in 1211 Gemeinden und 5471 Gehöften Sachsens verbreitet gegen 1752 Gemeinden und 8472 Gehöfte am 15. Dezember. In der Amtshauptmannschaft Meissen waren es noch 73 Gemeinden und 225 Gehöfte gegen 107 Gemeinden und 421 Gehöfte am 15. Dezember.

Die neue Staatsbürgerkunde in den sächsischen Schulen. Das sächsische Kultusministerium gibt in einer Verordnung bekannt, daß es auf die nachhaltige Durchführung der Bestimmungen der Reichsverfassung, daß Staatsbürgerkunde ein Lehrfach der Schulen werde, besonderen Wert lege. Frühzeitig sei in den Schulen das Bewußtsein davon zu wecken, daß sie Angehörige einer Gemeinschaft sind, die ihnen hohe Rechte darbiete und gewährleiste, die aber dafür von ihnen entsprechende Opfer an Gemeinnut und Pflichterfüllung verlange. Unsere Zeit bedürfe in besonderem Maße einer Stärkung des Verantwortungsgefühls der Gemeinschaft dem Staate gegenüber. Von parteipolitischen Auseinandersetzungen sei die Schule fernzuhalten. Für die Gestaltung des staatsbürgerkundlichen Unterrichts in den einzelnen Schulgattungen sollten Pläne bearbeitet werden. Die dazu berufenen Organisationen wollen dem Ministerium Vorschläge unterbreiten.

Zeitkarten mit Lichtbild. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Eisenbahn-Generaldirektion bewilligte Nachfrist für Beschaffung der Lichtbilder am 8. Januar abläuft. Nach diesem Zeitpunkt werden Wochenkarten und Monatskarten ohne Lichtbild nicht mehr zugelassen.

Handwerks-Gesellenprüfung. Das Bestehen der Gesellenprüfung ist für das spätere Fortkommen des jungen Handwerkers besonders wichtig. Den Eltern, Voemündern und Pflegern von Handwerkslehrlingen wird daher dringend empfohlen, letztere zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Die Lehrlinge, deren Vorgesetzten einer prüfungsberechtigten Innung angehören, haben ihre Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschusse dieser Innung abzulegen. Die anderen Lehrlinge haben ein selbstverfaßtes und eigenhändig geschriebenes Gesuch bei der zuständigen Gewerbelammer einzulegen. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Zulassungsgesuche nebst Beilagen spätestens bis zum 16. Januar 1921 einzureichen.

Spende für ein sächsisches Handwerkererholungsheim. Eine Spende von 20 000 Mark wurde dem Landesauschuß des sächsischen Handwerks, Dresden, überwiesen zum Zwecke der zusammen mit der Versicherungsanstalt sächs. Gewerbelammern geplanten Errichtung eines Handwerkererholungsheimes.

Meissen. Die öffentlichen Sammlungen zugunsten der Erwerbslosen haben den Betrag von 66 591 Mark 20 Pfg. erbracht.

Nadeberg. Am 3. d. M. nachmittags zwischen halb bis dreieiertel 6 Uhr wurde auf dem noch unbewohnten Teile der hiesigen Kleinwolmsdorfer Straße der Kassierer eines Dresdner Abzahlungsgeschäftes von einem unbekanntem Mann überfallen und seiner braunledernen Brieftasche mit über 2000 M. Inhalt beraubt.

Meerane. In verschiedenen hiesigen Türlbetrieben

brohen neue Differenzen auszubrechen, da die Weber, Färber und Appreturarbeiter in den zur Greiz-Granz Konvention gehörigen Betrieben den von den Arbeitgebern vorgelegten neuen Lohnstarif abgelehnt haben. Es sind neue Verhandlungen eingeleitet worden.

Blauen. In fünf großen Mieterverfammlungen ist hier der Mieterstreik beschlossen worden. Der Streik besteht in der Nichtzahlung der Miete, bis folgende Forderungen der Mieter erfüllt sind: Anerkennung der Mieter-Ausschüsse durch die Hausbesitzer, Aufhebung aller Mietverträge, Niederschlagung aller schwebenden Termine vor dem Mieteinigungsamt und vor dem Amtsgericht, Durchführung der Zwangsbeinquarterung zur Befreiung der Wohnungsnot. Ferner wird Vorauszahlung der Miete und jeder Aufschlag auf den Mietpreis, der über 20 v. H. der Friedensmiete hinausgeht, abgelehnt. Die Hausbesitzer erklärten, falls die Mieter den Streikbeschlus durchführen, ihrerseits die Zahlung der Hypothekenzinsen, Abgaben an die Stadt usw. zu verweigern.

Blauen. Der Rechtsstreit des ehemaligen deutschen Kaisers gegen Knorrs Erben ist endgültig erledigt. Knorr hatte bekanntlich unter gewissen Auflagen den deutschen Kaiser zu seinem Erben eingesetzt. Um das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden mit Revision anzufechten, hatte sich ein Prozeßbeteiligter, der Handarbeiter Max Erlar in Blauen, an das Reichsgericht gewendet. Das Reichsgericht hat jedoch die weitere Rechtsverfolgung für aussichtslos erklärt. Damit ist der Rechtsstreit endgültig zu gunsten des Kaisers entschieden.

Adorf i. B. Einem gefährlichen Aberglauben zum Opfer gefallen ist ein hiesiger 38 Jahre alter Einwohner. Im Volksmunde heißt es, daß man von Krankheiten verschont bleibe, wenn man blühendes Korn dreimal zwischen den Lippen hindurchzieht. Das tat der Leichtgläubige vor mehr als Jahresfrist. Bald darauf stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, so daß der Schwerekrante noch vor Weihnacht 1919 in ärztliche Behandlung nach Blauen gebracht wurde. Es hatte sich eine schwere Spaltlippenvergiftung eingestellt, die zahlreiche eiternde Geschwüre am Leibe hervorrief, und von der es keine Rettung gab. Nach einem qualvollen Schmerzenslager, das über ein Jahr lang dauerte, starb der Bedauernswerte.

Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Kohlenmangel und Schulunterricht.

Ich erlaube mir folgende Anfrage an den Stadtrat zu richten: Der Schulunterricht beginnt Freitag. Sicherlich muß da die Zentralheizung schon Donnerstag in Tätigkeit gesetzt werden. Sonnabend ist nur Halbtagsschulunterricht. Viel Heizungsmaterial konnte erspart werden, wenn der Unterricht erst am Montag begonnen hätte. Kann dies der Stadtrat vielleicht schnell noch anordnen, nachdem doch das Ministerium Genehmigung dazu erteilt hat?

Ein Bürger, der die Kohlen strecken muß.

Kirchennachrichten — Am Feste der Erscheinung Christi (Hohneujahr).

Predigttext: Matth. 2, 1—12.

Gora.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Ein Unglück kommt selten allein. Der Krieg hat gewaltige Ansprüche an die Viehbestände gestellt. Der Rest ist geschwächt durch die Abgabe an den Feindbund, und dazu kommt nun noch, daß die Maul- und Klauenseuche verheerend durch die deutschen Gauen zieht. Nichts liegt uns nun näher als die Sorge um den Wiederaufbau der Viehzucht. Wir müssen deshalb, nicht wie vielfach angenommen wird, den Anbau der oder jener Pflanzen verstärken, denn dadurch wird nur die Getreideerzeugung vermindert, sondern danach streben, den vorfindenden Futterfeldern und Wiesen höhere und gehaltreichere Erträge abzugewinnen. Das kann nur geschehen durch rechtzeitige, geschickte und entsprechend zusammengesetzte Düngung. Wer all seinen Wiesen und Futterfeldern des öfteren 3—4 Zentner Raint und 2 Zentner Thomasmehl zuführt, erhöht nicht nur den Ertrag ganz erheblich, sondern bringt auch das ins Futter, was zur Erzeugung und Erhaltung des Knochengestüses unbedingt notwendig ist.

Grumbach.

Lebensmittelverteilung.

Donnerstag den 6. Januar nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf hiesiger Freibad **Rindfleisch** in rohem Zustande, $\frac{1}{2}$ Pfund auf den Kopf an hiesige Einwohner. Pfundpreis 7 Mark.

Grumbach, am 4. Januar 1921.

Der Gemeindevorstand.

Billiges Angebot!

Wäscheklammern,

Schneebürsten

empfehle **E. Krehshmar,** Meissen, Burgstraße 18. Bei Abnahme von Duzend-Posten Extra-Preise. 1001

4 Arbeitspferde,

langschw. Dänen, dabei ein schönes Wagenpferd (Rappe) zu verkaufen.

Schardt vorm. Gierth,

Dresden-N.

Böhmische Str. 24. 1004

Suche für 15. Januar ehrliches, fleißiges

Hausmädchen

möglichst vom Lande.

Frau Fleischerin, **Beuchel**

Meißner Straße. 1002

Für unsern Austragebezirk

Obergrumbach

suchen wir für 1. April einen zuverlässigen

Austräger

Geschäftst. des **Wilsdruffer** Tageblattes.

Ostermädchen

für Landwirtschaft gesucht.

Bahnstraße 184c Grd.

Ziegeldächer

repariert und deckt um

Essenköpfe

baut und zucht

Arno Matthes, Wilsdruff,

Am unteren Bach. 1000

Zurückgekehrt vom Grabe unserer so früh
verstorbenen liebsten Tochter

Lisa

sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und
Bekanntem für die herzliche Anteilnahme durch
Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck

unsern herzlichsten Dank.

Dank Herrn Pfarrer Knauth für die trost-
reichen Worte am Grabe. Dies alles hat
unserm Herzen wohlgetan.

Dir aber, liebe Lisa, rufen wir ein „Ruhe
sanft“ und „Auf Wiedersehn“ in Deine stille
Grust nach.

Unterndorf, am 3. Januar 1921.

Alfred Menzel und Frau.

Allen denen, die uns zu unserer Hochzeit
durch schöne Geschenke und Glückwünsche erfreut
haben, sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Grumbach, am 2. Januar 1921.

Gottfried Gaernack und Frau
Elise geb. Klein.

Vorläufige Anzeige!

Gasthof „Goldner Löwe“.

Sonntag den 9. Januar 1921

Auftreten des berühmten Preis-Tänzer-Paares

Ralph und Lu Gordon

verbunden mit feinem Ball von der Stadtkapelle.

Näheres Sonntagsnummer.

Jugendverein „Immergrün“

Taubenheim.

Zu dem Sonntag den 9. Januar 1921
im Gasthof zu Taubenheim stattfindenden

Stiftungsfest

bestehend in Ball, gesellschaftlichen und
humoristischen Veranstaltungen sowie
Kaffeeafel und Verlosung

heißt wir hiermit unsere Mitglieder und Gäste herzlich
willkommen.

Es wird gebeten, zur Verlosung Geschenke freundlichst
mitzubringen.

Bund junger Landwirte zu Kesselsdorf

Zu dem am Sonnabend den 8. Januar im Gasthof
zur Krone stattfindenden

Stiftungs-Ball

label ein Der Vorstand.
Anfang 4 Uhr. Tafel 8 Uhr.

Gasthof Helbigsdorf.

Am 6. Januar zum Hohnenjahr

Karpfen-Schmaus verbunden mit Ball.

Hierzu laden freundlichst ein Paul Lohse und Frau.

Siedlungs-Baugesellschaften

kaufen 18 und 20 mm besäumte gesunde

Schal-Bretter

sowie alle Stärken Tischlerware

am billigsten ab unserem hiesigen Lagerplatz.

Anfragen und Lagerbesichtigungen erbitten

Berthold & Kummel, Rugholzhandlung,
Wilsdruff. — Telephon Nr. 14.



Ihr Land ist die beste SPARBÜCHSE Wenn Sie Geld in KALISALZEN

zur gründlichen Düngung Ihres
Bodens anlegen, so ist es sicherer
aufgehoben als in Ihrem Hause
und bringt reichliche Zinsen, von
denen nicht einmal Kapitalertrag-
steuern erhoben werden.

Ratsschlüsse über Bodenbearbeitung und richtige Düngung
erteilt kostenlos die
Landwirtschaftliche Anstaltsstelle des Deutschen
Ratshilfsrats G. m. b. H., Zitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 66.

1a Stückkalk,
gemahlener Kalk,
nächster Tage eintreffend,
empfiehlt und erbittet sofort
Bestellung

Louis Seidel, Wilsdruff.
Fernruf 10.

Rind-
Roh-
Kalb-
Schaf-
Ziegen-
Schweine-
Hirsch-
Reh-
Kanin-
Hasen-
Kaken-
Maulw.-
sowie sämtliche
Edelwild-
käufe zu höchstem Tagespreis

Häute

Felle

Julius Arnold,
Potschappel,
Tharandter Straße 24.
Fernsprecher Nr. 735.

Friseur-Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, für
Oftern 1921 in gute Lehre
gesucht.

Max Brückner,
Koffen 1. St.

Sauberer Druck

macht, dass auch eine
einfache Drucksache
schön aussieht. Die
Buchdruckerei von
Arthur Zschunke in
Wilsdruff liefert stets

sauberen Druck

Oberschlesien darf nicht polnisch werden!

Werde treu Deiner Heimat, nur im
Vaterlande wurzelt Deine und Deiner
Kinder Kraft, um die Erde unserer
Zeit zu überwinden.

Löbe, Präsident des Reichstages.

Helft Nie mit. Gebt freudig Euer Scherstein, damit
alle Abstammungsberechtigten unserer Gegend in die
Heimat fahren können.

Gebt für die Grenzspende Oberschlesien.

Bankkonten: Allgemeines Credit-Anstalt Potschappel,
Chemalher Bank-Verein Deuben.

Der. Verbände heimattr. Oberschlesier. Deutsch. Schutzb.

H. Herrmanns Tanzlehrinstitut

Dresden 23 — Burgsdorff-Straße 5 part.

Beginn der neuen Kurse

in alten und neuen Tänzen für Anfänger

Donnerstag d. 20. Jan. abends 7 Uhr

und für Fortgeschrittene, frühere Schüler

Donnerstag d. 27. Jan. abends 1/2 8 Uhr

im Gasthof „Weißer Adler“, Wilsdruff.

Dauer 3 Monate. Mäßiges Honorar.

Leichtfassliche Methode.

Geschätzte Anmeldungen bitte im Unterrichtsstol
oder in meiner Wohnung bewirken zu wollen.

Hochfeiner Röst-Kaffee Pfd. 26 Mk.

Reiner dkb. Kakao " 18 "

Erich Müller, Potschappel, Marktplatz.

Gerbung von Häuten und Fellen

zu Schuhoberleder (Box calf oder Lohgar, schwarz
oder farbig), ferner Pelzgar zu Vorlagen usw.

1a Kernledertreibriemen

bei

Bruno Bretschneider, Lederfabrik, Wilsdruff,
gegenüber der Kirche.

Nervosität

die infolge Blutarmut, Schlaf- und Appetitlosigkeit
hervorgerufen ist, beseitigt man durch die blutbildenden

Zesergan-Tabletten!

Zu haben in den Apotheken! Prospekte gratis!

Militärjoppen

(gr. Auswahl, neu u. gebraucht)
Mäntel, Hosen, Stiefel,
Schuhe, Mäntel, Mäntel, Mäntel,
billig bei

Frühjahr, Dresden-Löb.
Grumbacher Str. 20 p, ab
Burgstraße. 1006

Frauen

finden bei mir bei Ausbleiben der
monatlichen Regel
Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von lang-
jährigen Fachleuten hergestellten
erfolgreichen, auch in den hart-
näckigsten Fällen

sicher
wirkenden Präparate.

Verzag. Zienicht, denn durch meine
Mittelwerd. auch Sie den er ehnt
erzielen u. wieder
froh und glücklich
werden. In 1 b.

2 Tagen völlig schmerzlos.

Unschädlich. Ohne Verursachung,
schriftl. Garantie beilieg.
sonst 2 Wochen Geld zurück.

Teilen Sie mir mit, wie lange
Sie zugl. hab. Distret. Versand.

Fr. A. Lemke,
Hamburg, Grindelallee 49.

Gehalte täglich Dankschreiben,
welche die Wirksamkeit meiner
Mittel bestätigen. Frau M. aus

A. schreibt:
Ich danke Ihnen von ganzem
Herzen, denn durch den Gebrauch
Ihrer gegenwärtigen Mittel
bin ich wieder von aller Angst u.
Sorgen befreit. Bedauerndwert
sind die Frauen, welche Ihre
Präparate nicht erprobt haben.

Weidenkörbe

werden zum ausbessern an-
genommen. Dasselbst stehen
auch neue zum Verkauf. 100
Neukirchen Nr. 105.

Konfirmanden-Anzüge

Pelerinen, Boyener Mäntel
verkauft
W. Darrh, Freiberger Str. 5.

Kranke Frauen

Vorsicht wenn die Regel ausge-
blieben ist, verschoben
Sie es nicht auf morgen, bestellen
Sie bei

Regelstörung

und Stockung sofort

mein überraschend wirkendes
Radikalmittel, schnell und
sicher wirkend, unschädlich mit
Garantiechein, sonst

1000 Mark

zurück, schreiben Sie genau wie
lange Sie kranken, dann werde
ich Ihnen helfen; geben Sie nicht
auf übertriebene Reklame, sondern
vertrauen Sie sich nur einem
Fachmann an. Zahlreiche ge-
prüfte Dankschreiben bürgen für
b. Wirksam. in 1-2 Tag.

teit meiner Erfolg ohne jeg-
liche Mittel. liche Be-
rufsführung, tägl. neue Dank-
schreiben.

Frau A. S. aus G. schreibt:
Ich danke Ihnen als mein
Vetter, Ihre Mittel sind ein
Segen für alle Frauen.

Versand streng diskret und reell.

S. Laufen, Krankenbehandler,
Hamburg,

Kaiser-Wilhelm-Straße 83 II.

Frauen

gebrauchen bei Ausbleiben der
monatl. Regel

meine unübertroffenen schnell
wirkenden Spezialmittel. Ich
überreibe nicht, sondern helfe
täglich zahlreichen Frauen auch
in den schwierigsten Fällen.

Schreiben Sie mir, wie lange Sie
kranken, dann helfe ich Ihnen
auch. Nur dann können Sie
Ihres Lebens wieder froh sein

Erfolge auch in d. ausichts-
losen Fällen durch
viele Dankschreiben nachgewiesen,
trotzdem unschädlich, ohne Verursachung,
mit Garantiechein, sonst

3 Wochen Geld

zurück. Verf. streng reell u. diskret.

Fr. D. aus S. schreibt: Ich
gebrauche Ihre Mittel, dieselben
waren schmerzlos, wirkten schon
in 1 Tage, wofür ich Ihnen ewig
dankbar sein werde.

P. Nagel, Hamburg 326
Margarethenstraße 70 III.